



Italienische Sicherheitskräfte im Vatikan: Die „Polizia di Stato“ darf auch am Petersplatz einschreiten.

Erfolge gegen Geldwäsche

Auch im kleinsten Staat der Welt gibt es vielfältige Deliktsformen. Die vatikanischen Sicherheitskräfte arbeiten mit ausländischen Strafverfolgungsbehörden zusammen.

Am 18. Februar 2017 präsentierte Prof. Gian Piero Milano, Generalstaatsanwalt des Vatikans, den Justizbericht für das Gerichtsjahr 2016. In den zwölf Monaten vom 1. Oktober 2015 bis 30. September 2016 wurden bei der Gendarmerie des Vatikans 78 Diebstähle angezeigt – umgerechnet auf die Einwohner eine beträchtliche Zahl. 18 Anzeigen mündeten in einem Gerichtsverfahren. Im Vergleichsjahr davor wurden 58 Diebstähle gemeldet. Die Statistik nennt auch 28 Fälle des versuchten Betruges, 47 Sachbeschädigungen, 135 Verkehrsdelikte, 126 Unfallaufnahmen und eine Vermisstenanzeige.

Polizeiaufgaben. Die Rolle der vatikanischen Gendarmerie im Sicherheitsgefüge sei „hoch zu schätzen“, betonte Generalstaatsanwalt Milano. Das Gen-

darmerie-Korps zählt etwa 150 Bedienstete und vollzieht alle polizeilichen Aufgaben im Staat der Vatikanstadt – von der Sicherheits- und Verkehrspolizei bis zur Kriminalpolizei. Die Schweizergarde nimmt eine militärische Rolle ein und sorgt mit der *Gendarmeria Vaticana* für den Schutz des Papstes und den Grenzschutz. Überwachungstätigkeiten im Vatikan, auch mit Zivilstreifen und Videokameras, führten im Zeitraum des Justizberichts 2016 zu insgesamt 33 Festnahmen. In zwei Fällen wurden Diebe auf frischer Tat betreten, ein Mann wurde bei einem tätlichen Angriff auf einen Vatikanbeamten verhaftet. Obwohl der Vatikan über volle Zivil- und Strafgerichtsbarkeit verfügt und in einem eigenen Gefängnis auch Häftlinge unterbringen kann, wurde aus Kapazitätsgründen etwa die Hälfte der Festgenommenen an die italienische Poli-

zei überstellt. Die Unterstützung durch die italienischen Behörden ist in den bilateralen Lateran-Verträgen geregelt, die es der *Polizia di Stato* unter anderem erlauben, auf dem zum Vatikan gehörenden Petersplatz zu streifen.

Seit rund zehn Jahren rüstet sich die Vatikan-Gendarmerie laufend für neue Bedrohungsfelder. 2008 wurden eine dem Einsatzkommando Cobra ähnliche Anti-Terror-Einheit und ein Entschärfungskommando gegründet. Die Entschärfer mussten 2016 zweimal wegen verdächtiger Objekte ausrücken. Ebenfalls 2008 trat der Staat der Vatikanstadt Interpol bei. Technische Spezialisten bekämpfen Phänomene der Cyber-Kriminalität – etwa das Hacken von Websites, das Stilllegen von E-Mail-Accounts oder Versuche des Datendiebstahls. Seit 2012 ein Kammerdiener von Papst Benedikt XVI. geheime Doku-



Schweizergarde: Schutz des Papstes.



Streifenwagen der Vatikan-Gendarmerie.

mente an Medien weitergab und der Begriff „Vatileaks“ entstand, wurde die Rechtslage beim Umgang mit vertraulichen Unterlagen nachgeschärft. Im März 2016 gab ein im Vatikan arbeitender spanischer Prälat zu, an Journalisten 87 Passwörter zum Abruf klassifizierter Informationen weitergegeben zu haben. Das Geständnis kam mitten in einem laufenden Strafverfahren gegen fünf Verdächtige, darunter zwei Journalisten, wegen Geheimnisverrats: Sie sollen Verschlussdokumente über die vatikanische Finanzverwaltung offengelegt haben: dafür drohen bis zu acht Jahre Freiheitsstrafe.

Wirtschaftsdelikte. Mit 30. Dezember 2010 wurde im Vatikan die Basis für eine neue Finanzinformationsbehörde (*Autorità di Informazione Finanziaria – AIF*) eingerichtet – mit dem Ziel, Geldflüsse transparent zu machen. Der Vatikan hat seither mit verschiedenen Staaten Abkommen zum Austausch von Finanzdaten und zur Bekämpfung von Steuerhinterziehung abgeschlossen, darunter mit Italien. 2012 wurden einheitliche finanzstrafrechtliche Vorschriften erlassen; die Strafdrohungen für Amtsmissbrauch und andere Formen der Korruption sind höher als in Italien. Unter Papst Franziskus wurde im August 2013 das Startsignal für die Einrichtung eines vatikanischen Sicherheitskomitees für Finanzfragen (*Comitato di sicurezza finanziaria – Cosifi*) gegeben. Die neuen vatikanischen Finanzvorschriften wurden auf die Behörden der Römischen Kurie, andere Einrichtungen des Heiligen Stuhls und Non-Profit-Organisationen im Vatikan ausgedehnt. Die Zusammenarbeit der Generalstaatsanwaltschaft mit der Finanz-

informationsbehörde und dem Sicherheitskomitee für Finanzfragen habe alle Formen der Wirtschaftskriminalität wie Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung im Visier, heißt es im Justizbericht 2016. Wegen des Verdachts der Geldwäsche wurden 2016 auf Anordnung der vatikanischen Justiz über zwei Millionen Euro beschlagnahmt.

Moneyval, das Anti-Geldwäsche-Komitee des Europarats, notierte in einem Evaluierungsbericht im Jahr 2015, dass die im Vatikan geschaffenen Strukturen inzwischen grundsätzlich internationalen Standards entsprechen. So seien beispielsweise rund 4.800 Kontos durch die Vatikanbank *IOR* geschlossen und dubiose Gelder „eingefroren“ worden; die Strafverfolgung sollte nach den Vorstellungen des Europarates jedoch noch weiter ausgebaut und intensiviert werden. Im vergangenen Jahr wurden daher in der wirtschaftspolizeilichen Abteilung der Vatikan-Gendarmerie neue Teams eingesetzt, die sich gemeinsam mit italienischen *Carabinieri* und Finanzpolizisten intensiv auf die komplexe Ermittlungsarbeit über Landesgrenzen hinweg konzentrieren.

Die Zusammenarbeit zwischen der Vatikan-Gendarmerie und den *Carabinieri* wurde am 15. Dezember 2016 mit der Unterzeichnung eines Abkommens gestärkt. Gemeinsame Initiativen in den Bereichen Ausbildung, Fortbildung, Einsatz und Kultur sollen ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang wird das Gendarmeriekorps etwa Ausbildungseinrichtungen, wissenschaftliche Zentren und operative Einsatzgruppen der *Carabinieri* nützen können. Best-Practice-Modelle zur Terrorismusbekämpfung oder zur Auswahl neuer Beamter sollen ausgetauscht werden.

200 Jahre Gendarmerie. Der „Staat der Vatikanstadt“ ist das kleinste Land der Welt. Auf weniger als einem halben Quadratkilometer Fläche leben rund 800 und arbeiten etwa 4.000 Menschen. Jedes Jahr kommen 18 Millionen Menschen in den Zwergstaat, die meisten als Pilger oder Touristen.

2016 feierte die Vatikan-Gendarmerie ihr 200-jähriges Jubiläum. Am 14. Juli 1816 schuf Papst Pius VII. das Korps der Päpstlichen Karabinieri (*Corpo di Carabinieri Pontifici*) – das Datum gilt als Geburtsstunde der heutigen vatikanischen Polizei. 1849 wurde das Karabinieri-Korps in „Päpstliche Veltiten“ umbenannt, 1851 in „Päpstliche Gendarmerie“ (*Gendarmeria Pontificia*). 1861 entstand der geeinte Staat Italien, der Kirchenstaat ging 1870 unter. Eine Gendarmerie-Kompanie diente dem Papst weiterhin als Sicherheitstruppe. Mit den Lateran-Verträgen wurde 1929 der „Staat der Vatikanstadt“ (*Stato della Città del Vaticano*) geschaffen und die Gendarmerie der staatlichen Verwaltung (*Governatorato*) unterstellt. Am 15. September 1970 löste Papst Paul VI. drei der vier bewaffneten militärischen Einheiten des Vatikans (Nobelgarde, Palatingarde und Gendarmerie) auf und beließ nur die Schweizergarde im Amt. An Stelle der Gendarmerie wurde 1971 ein ziviles Sicherheitsamt (*Ufficio Centrale di Vigilanza*) eingesetzt, das ab 1991 mit zusätzlichen Kompetenzen ausgestattet wurde und sich immer mehr in Richtung eines echten Polizeikorps entwickelte. 2002 wurde beim *Governatorato* eine Direktion für Sicherheits- und Zivilschutzdienste geschaffen und die dieser Direktion unterstellte *Vigilanza* in *Gendarmeria* umbenannt.

Gregor Wenda

FOTOS: GREGOR WENDA